

Der Rücken – das verborgene Gesicht

Der Künstler Charli Schluchter, selber 76-jährig, hat ältere Menschen fotografiert. In der Villa Grunholzer in Uster sind derzeit 21 Gesichter zu sehen. Und 21 Rücken.

Von Stefanie Pfändler

Uster. – Charli Schluchter steht in den alten Räumlichkeiten der Villa Grunholzer. Um seinen Mund zuckt ein Lächeln. «Mit ihm hat alles begonnen», sagt er, und deutet auf das Portrait seines alten Freundes. «Köbi» heisst er, der Fischer und Knecht, der so viele Geschichten auf Lager hatte, der Natürlichkeit mit Poesie verbinden konnte und der Schluchter auf seinem Weg vom Theater zur Fotografie begleitete. Köbi ist inzwischen verstorben, doch die beiden Bilder, die neben zwanzig anderen hängen, wirken lebendig und zeitlos. Das Portrait seines Gesichts zeigt einen schmalen Ausschnitt, nur die Augen sind zu sehen, die Nase und der Mund, eine kerbige und faltige Haut, die von einem langen Leben erzählt. Gleichzeitig strahlt sie eine Schönheit aus, die man erst zu verstehen beginnt, wenn man sich mit Schluchters Bildern beschäftigt. «Älterwerden», sagt Schluchter, «ist schön.»

Intim und nah

Dicht neben Köbis Gesicht hängt, deutlich grösser, das ungewohntere Pendant des Porträts. Es zeigt Köbi über ein Waschbecken gebeugt, er seift sich den Rücken ein, der Arm verdeckt sein Gesicht. Er wirkt versunken in seine Welt.

Das Bild, so offensichtlich alltäglich, löst ein sonderbares Gefühl der Zärtlichkeit aus und eine Nähe, die den Betrachter mit einbezieht. Wenige Meter ist man plötzlich entfernt von diesem Menschen, der eigentlich ein Fremder ist. Das ist eine Eigenschaft aller 21 Bilder, die sorgfältig angeordnet an den Wänden hängen. Sie zeigen die Menschen in ihrem natürlichen Umfeld. Paradoxiertweise verursacht diese einseitige Intimität kein Unwohlsein, kein Gefühl des unerlaubten Beobachtens, vielmehr provozieren sie einen Reflex des Vertrauens. Es ist das Vertrauen, das Charli Schluchter während dreier Jahre zu diesen Menschen aufgebaut hat. «Ich bin zu vielen Menschen nach Hause gegangen», erzählt der Fotograf. «Ich habe lange mit ihnen geredet, sie haben mir ihre Geschichten erzählt, und wir haben gemeinsam das Bild erarbeitet, das zwischen uns entstehen sollte.» Er sagt bewusst «zwischen uns».

In dem Film, der in der Ausstellung



BILD RENÉ KÄLIN

Der Rücken ist das Verborgene, das Unbekannte, das Bekleidete. Charli Schluchter stellt ihn dem Gesicht gegenüber.

ebenfalls zu sehen ist, und der die Arbeit Schluchters dokumentiert, ist viel Persönliches zu hören. «Gahts no? Ich bin doch keis Nackt-Model», erinnert sich etwa ein Mann an seine erste Reaktion. Die jüngste Frau, mit 60 Jahren immerhin 30 Jahre von der ältesten entfernt, habe am Tag nach ihrer Zusage plötzlich realisiert: «Aha, ältere Rücken hat er gesagt. Ich gehöre nun also definitiv zu den Älteren.» Sie sagt dies mit einer Gelassenheit in die Kamera. «Heute spricht die Welt immer vom ewig jungen Menschen», sagt Schluchter. Jung sei offensichtlich schön, werde suggeriert. Seine Bilder beweisen nicht das Gegenteil, aber sie weisen, dass der alte Körper nicht von dieser Schönheit ausgeschlossen werden darf.



Ch. Schluchter.

Die Frage der Nacktheit

Der zweite Aspekt, den seine Bilder beinhalten, ist die Verbindung zwischen Sichtbarem und Verborgenen. «Fremd ist

mir der Rücken», lautet eine Strophe in einem von Schluchters Gedichten. «Mein Gesicht hingegen ist mir bekannt.» Dennoch macht erst die Kombination von beidem den Menschen aus. Zum Gesicht meint Schluchter: «Doch da habe ich manchmal das Gefühl, als ob ich eine Maske trage.» Der Rücken ist das Verborgene, das Unbekannte, das Bekleidete. Obwohl es die meisten Modelle mehr Überwindung gekostet hat, den Rücken zu entblößen, als das nackte Gesicht porträtieren zu lassen, wirkt auf den Bildern das Gesicht nackter als der Rücken. Es zeigt einen Ausdruck und einen Einblick. Der Rücken ist vielmehr das in sich Gekehrte, das Persönliche. «Die Gegenüberstellung verbindet die beiden Seiten», erklärt Schluchter.

Charli Schluchter, der lange Zeit beim Theater tätig war und derzeit auch im Musical «Ewigi Liebi» spielt, gelangte auf Umwegen und autodidaktisch zur Fotografie. Auch heute will er sich nicht festlegen, was er denn nun eigentlich ist. Fotograf oder Schauspieler, Sänger oder Poet, Maler oder Taxifahrer. «Ich bin 76 Jahre alt», sagt er. «Ich werde nicht stehen bleiben, aber dennoch frage ich mich: Wie viel will ich?» Er wolle offen sein, vielleicht neue Wege einschlagen, Arbeit sei vergänglich, sagt er. Seine Rückenporträts will er weiterhin

ausstellen: «Ansonsten lasse ich mich überraschen.»

Ausstellung «Rückenporträt – Das verborgene Gesicht». Bis Sonntag, 14. Oktober in der Villa Grunholzer in Uster. In Anwesenheit des Künstlers am 13. und 14. Oktober.